

Was ist Eurythmie?

Auszüge aus einem Pressebericht in Polen nach
einem Interview mit Heinz Schimmel

Alicja Niedzwiecka

Wir erinnern uns – vor einigen Jahren gastierte im Theater die Gruppe Roy Hart aus Frankreich. Wir suchen die Erinnerung nicht ohne Grund – der Ursprung ihrer Tätigkeit geht bei beiden Künstlern auf philosophische Überlegungen zurück. Getrennt, unabhängig voneinander, aber doch in gewissem Sinne kohärent.

Alfred Wolfson, Gesanglehrer, erlebte während des Ersten Weltkrieges den Tod eines Soldaten, der vor Schmerz heulte. Dieses Erlebnis erschütterte ihn nachhaltig. Er hörte in dieser Stimme nicht nur den Schmerz, sondern die ganze Persönlichkeit dieses Menschen. Dem Verständnis der Erscheinung dieser Stimme widmete er sein ganzes Leben. Er entwickelte eine auf Beobachtung gestützte Theorie: Wenn die menschliche Stimme so viel vom Menschen selbst ausdrückt, dann kann die Arbeit an der menschlichen Stimme auch gleichzeitig Arbeit an der Gestaltung des ganzen Inneren des Menschen sein. Roy Hart ging auf diesem Weg noch weiter – er übertrug diese Theorie auf die Sprache des Theaters.

Eurythmie (aus dem Altgriechischen: schöner Rhythmus) ist der holistischen ganzheitlichen Philosophie Rudolf Steiners (1911) verbunden. Auch er erkannte die Verbindung von Klang, Sprache und menschlichem Körper – nur auf einem anderen Weg. Eine Verbindung, die auf der Harmonie von Erlebnis, Handeln und Verhalten beruht. Alle Krankheiten und Streßsymptome sind Zeichen für Schwankungen des inneren Gleichgewichtes. Deshalb wirkt Eurythmie, indem sie die Sprache des gesprochenen Wortes in die Sprache des Rhythmus und der Gesten überträgt, nicht nur ästhetisch, sondern auch therapeutisch.

Eine Sensibilität, die gleichzeitig Widerstandsfähigkeit gibt, ein neues Bewußtsein entdecken läßt und zu neuen geistigen Erlebnissen führt.

Die Eurythmiker können alles mit der Sprache der Bewegung ausdrücken. Das offene „A“, das geschlossene „U“, das verbindende „O“, das trennende „E“. Mit der Sprache ohne Worte kann man zum Beispiel ein Gedicht von Goethe verkörpern („tanzen“?), indem man es in Bewegungen und Farben überträgt. Farbe ist hier sehr wichtig. Sie unterstreicht die Stimmung, ruft Gefühle der Traurigkeit oder Freude hervor, sie dient auch der Illustration des musikalischen Klanges oder der Wörter. Aber wie kann man das zeigen, was sich zwischen den Zeilen abspielt? Das, was sich zwischen erstem und zweitem Klang befindet?

Das ist kein Ballett. Im Ballett zeigen die Trikots den Körper, unterstützen jede Geste, unterstreichen die Körperlichkeit, die Schönheit dieser Körperlichkeit. Bei der Eurythmie ist das Zeigen einer gewissen Art von Harmonie zwischen Äußerem und Innerem am wichtigsten. „Rhythmus ist Leben“, sagt Heinz Schimmel. Einatmen, ausatmen. Tag, Nacht, Ebbe, Flut.

Die Eurythmiker haben ein besonderes Kinderprogramm, und auch bei ihnen hat man die zivilisatorischen Verseuchungen entdeckt. Das Stichwort „Zivilisation“ bewirkt eine lebhaftere Diskussion. Heinz Schimmel sagt, daß viele junge Leute enttäuscht sind von ihrem Eintritt in die Welt der Erwachsenen. Das, was man ihnen vorschlägt, entspricht nicht ihren Idealen. Die Monotonie der Arbeit, die Systemverhärtung, das Streben nach immer mehr Wohlstand, dies alles ruft eine ungünstige Reaktion in Körper und Seele hervor. Unter der Last von Stress, Spannungen, unerfüllten Erwartungen kommt es zu Depressionen und Erschöpfung. Das ständige Tempo ungesunden Ehrgeizes, die Jagd nach materiellen Dingen drängen die geistigen Bedürfnisse in den Hintergrund. Und weil dieser Zustand noch durch ungesunde Lebensmittel – verseucht durch Chemikalien – und das Einatmen verschmutzter Luft verstärkt wird, wird das Schwanken des inneren Gleichgewichts zu einem alltäglichen Problem.

Das Theater der hannoverschen Eurythmieschule stellt eine der wenigen Enklaven dar, die eine Rückkehr zum seelischen Gleichgewicht ermöglichen. Es lehrt die Schüler diese schwierige Kunst, aber auch die Lehrer, die ihr Wissen im ganzen Land an die Schüler weitergeben. Die dargestellte Aufführung ist der Versuch, einen Weg zu zeigen – zur Verbindung von Philosophie, Kunst und Leben. – Ob sie nicht fürchten, daß nicht vorbereitete Zuschauer ihre Aufführung nicht bis zu Ende verstehen würden, kommt eine Frage aus dem Publikum.

Eurythmie ist Kunst – und ... sie erfordert keine spezielle Vorbereitung. Sie erfordert nur, daß man sich ihr öffnet. „Der schöne Rhythmus“ ergibt sich aus dem tiefen Wissen um den Menschen. Dieses Wissen liegt in jedem von uns, man muß es nur erwecken und sich dem neuen Erlebnis öffnen.